



**SPLITTERMOND**  
FAN-ADVENTSKALENDER

13

# Inhalt

## Impressum

**Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.  
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.**

Autor

**Wandler (*Wahre Lieder IV*)**

Layout

**Daniel Bruxmeier**

**basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger**

**Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:**



**Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.  
Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.**



# Wahre Lieder

## Kurzgeschichte für Splittermond von Wandler

### Kapitel 4 – Geburtstagsfeier auf Bärenal


Als Corvius am nächsten Tag aufwachte war das Zeltlager unterhalb Burg Bärenal schon auf den Beinen. Die Spannung stieg, und sicher nicht nur bei dem Geburtstagskind Thainin Barildis. Dem Sonnenstand nach zu urteilen war es kurz vor Mittag, die Parade zur Burg stand an. Noch hatte der Sänger Corvius Viator keine Einladung erhalten, und wenn er mit bei den Feierlichkeiten oben auf der Burg dabei sein wollte würde er alles geben müssen, das war ihm klar.

Nachdem er Maga versorgt hatte putzte er sich selbst heraus: Anderenorts wäre das Zweihandschwert eher unpassend gewesen, hier jedoch war die Pfauenfeder Teil seiner Identität als exotischer, fahrender Sänger. Zudem hielten die Zwingarder schon immer viel auf ihre Wehrhaftigkeit, und so entschloss er sich das Schwert mitzunehmen. Der weite Mantel, der Turban mit den Seidenbändern und eine auffällige rotgoldene Gewandfibel rundeten sein Auftreten ab. Als letztes reinigte und stimmte er seine Lyra. Auch wenn sie ein gutes Instrument war – sie sah im Vergleich mit dem mit aus Schildkrötenpanzer gefertigten Zielobjekt eher einfach aus.

Glücklicherweise brauchte er nicht um einen Platz im Zug kämpfen. Ganz so wie es Brauch war wurde die Parade von den Künstlern und Spaßmachern – geladenen und spontan ange-reisten – angeführt. Es war ein fürwahr bunter Haufen: Musikanten, Jongleure, Tänzer und Akrobaten formierten sich und begannen ihre Künste zu zeigen. Ein Fremder mochte den Krach und das Durcheinander die dabei entstanden wohl kaum als „Kunst“ bezeichnen. Sial-nur, dem gebürtigen Zwingarder ging das Herz auf. Seine Landsleute vermochten nicht nur zünftig zu kämpfen, sondern auch zünftig zu feiern! In vielerlei Hinsicht zeigten die Monde ihre zwei Gesichter.

Das Chaos wich einer überraschenden Ordnung nachdem der Vogt der Burg das Zeichen zum Aufbruch gegeben hatte. Die Musikanten stimmten einen bekannten Geburtstagsmarsch an. Es war kein Zufall, dass die Ursprünge des Liedes im Krieg lagen, im verzweifelten, trotzigem Versuch eines später zum Volkshelden aufgestiegenen Mannes mit seinem Haufen ein Tal zu halten. Und so klang es eher als wollte der Zug die Burg erobern und nicht einen friedlichen Besuch abstatten und zum Geburtstag zu gratulieren. Corvius schlug ein paar Akkorde auf seiner Lyra an die in der Lautstärke der Hörner, Sackpfeifen, Trompeten und Trommeln untergingen. Er summt nur mit um seine Stimme zu schonen. Es gab genügend Sängerinnen und Sänger die das Lied voller Inbrunst schmetterten.






Der Zug setzte sich in Bewegung – Musikanten voraus, dahinter kamen ein paar berittene Gäste, allem Anschein nach Adelige und andere ranghohe oder reiche Gäste, dann die Vögte und Dorfältesten, schließlich alle anderen die erschienen waren – geladen oder nicht. Corvius tat so als ob er mitsingen würde und und wirbelte ein paar Mal übermütig im Kreis herum. Dabei ging es ihm mehr darum festzustellen ob ihn jemand beobachtete oder irgendetwas ungewöhnliches vor sich ging. Doch in dem Zug der sich auf dem schmalen Weg zur Burg neu formieren musste war zu viel Bewegung um etwas verdächtiges zu beobachten. Bald musste auch Corvius aufpassen wo er hintrat, genügend Abstand von einem Messerjongleur vor ihm und einem Sackpfeifer hinter ihm halten.

Dem Burgvogt gelang es zu verhindern, dass es im Burghof zu eng wurde. Die Gastgeber warteten schon auf der Treppe die zum Eingang des Palas führte, die Musikanten und Artisten durften allesamt einziehen. Die Ehrengäste bildeten einen Halbkreis entlang der inneren Gebäude und Mauern, ein Teil des Volks lugte neugierig durch das Burgtor herein – für mehr war nicht Platz. Sehr zu seinem Missfallen sah der exotische Musiker, dass der Burgvogt ein paar der Musikanten und Gaukler offenbar gut kannte und ihnen bedeutete auf der Burg zu bleiben. Wenn Corvius sich nicht bald unten auf dem Festplatz wiederfinden wollte dann musste er sich etwas einfallen lassen. Selbst ein abendlicher Auftritt auf der Burg würde besser sein als sich mit dem Spiel unten begnügen zu müssen. Dabei ging es ihm nicht einmal nur ums Geld: Bei den reicheren und mächtigeren Leuten zu Gast zu sein erlaubte stets auch einen Einblick in ihre Welt. Seine schlimmsten Befürchtungen schienen wahr zu werden als ein paar Jongleure und eine Gruppe Sackpfeifer höflich aber bestimmt gebeten wurde auf der Festwiese aufzutreten.

Die Idee war blitzschnell geboren, und als der Vogt ihn mit einer eher kurz angebundenen Geste aufforderte sein Können zu zeigen setzte er alles auf eine Karte. Eine der jungen Frauen die direkt hinter den Musikanten her geritten war musste wohlhabend sein, sie trug aber keine Adelstracht. Obwohl noch jung sah man ihr das regelmäßige Waffentraining an, sie trug auch jetzt einen Waffenrock, ein Schwert und einen weiten Mantel sowie ein Stirnband, die hellen Haare ergossen sich wie eine golden schimmernde Flut über ihre linke Schulter. Ihr Körperbau war gänzlich anders als der der ominösen Dienerin die ihm das Instrument in der Nacht zuvor weggeschnappt hatte.

Corvius verbeugte sich und schlug ein paar Akkorde an. „Rose des Südens“ war ein sehr bekanntes Liebeslied das die Zerrissenheit der Zwingardischen Seele wiedergab. Man liebte die schönen Dinge des Lebens, aber die Grenze und das Leid das die Angriffe mit sich brachte blieben immer in Erinnerung. Der Sänger trug die nördliche Fassung vor die sich in ein paar Formulierungen von der südlichen unterschied und intonierte das Lied mit patalischen Akzent. Waren die ersten Verse noch an den Vogt, dann die Gastgeberin gewandt, so drehte er sich für die nächsten Verse um und bahnte sich langsam einen Weg zu der jungen Reiterin. Das Lied wurde sowohl allein gesungen als auch als Duett, aber er hatte keine Ahnung ob die so spontan eingeladene mitziehen würde. Pferd und Reiterin schienen sich zunächst an die Wand des Gebäudes zurückziehen zu wollen, aber er sah wie sie tief Luft holte, selbst als schon Röte ihr





Gesicht überzog. Der Sänger machte sich darauf gefasst auch ihren Part selbst zu singen – solange sie sich dem Vortrag nicht ganz entzog war alles in Ordnung ...


Als sie das Pferd auf ihn zu trieb und ihre Verse sang war nicht nur Corvius überrascht. Sie hatte eine gute, wenn auch nicht ausgebildete Stimme, und sie kannte den Text in- und auswendig. Direkt auf ihn zuzureiten, ihn direkt anzuschauen und zu singen als ginge es um ihr Leben mochte eine Flucht nach vorne sein, aber es war eine beeindruckende Vorstellung. In seiner Rolle als werbender Geliebter ging er auf die Knie, hörte ihre Liebesschwüre, erneuerte sein Flehen sie möge hierbleiben und nicht in den gefährlichen Süden ziehen, und dann kam der Schlusspart: Sie ritt um ihn herum, was in dem kleinen Burghof schon schwierig war, und sah dann zum offenen Tor hinüber um ihm mitzuteilen, dass sie keine andere Wahl hatte. Bei den Schlussversen die mit „... der Grenze fern kann ich nicht sein!“ war ihre Stimme nicht mehr zu hören, der ganze Burghof war ein Chor, mehrere Hörner setzten ebenfalls mit ein. Corvius hatte ihre Stimme mehr mit Akkorden unterstützt als wirklich eine Melodie zu spielen, seinen eigenen Vortrag aber deutlicher untermalt. Doch um Kunstfertigkeit ging es nicht mehr als Gäste innerhalb und außerhalb des Burghofs piffen und jubelten. Corvius beugte das Knie erneut vor der Sängerin die sich huldvoll, wenn auch mit glühendem Gesicht zu Pferd verbeugte und dann rasch zurückzog. Der Burgvogt brauchte nicht zu der ebenfalls applaudierenden Thainin und ihrem Zukünftigen zu sehen – er zog Corvius am Ärmel aus der Menge und erklärte ihm, dass er seinen Platz in der großen Halle zugewiesen bekommen würde.

Sowohl das Mittagmahl als auch der Nachmittag vergingen für den Sänger wie im Flug. Er spielte erst zum Mahl auf, dann wurde er gebeten unten auf der Festwiese aufzutreten um dann später nachdem die Gastgeber mit ihren wichtigsten Gästen von der Jagd zurück waren das eigentliche Festessen zu beehren. Für alle drei Einsätze würde er bezahlt, aber er musste auch zugeben, dass er es genoss im Licht zu stehen: Nicht nur die Schatten hatten etwas für sich! Das große Festmahl würde der Höhepunkt der Geburtstagsfeiern werden, und so war der Sänger sehr froh als sein Platz im Saal tatsächlich freigehalten worden war.

Und so als hätte das Instrument seinen Platz nicht verlassen hing die kostbare Lyra wieder hinter dem Podest an der Wand! Corvius konnte auf die Entfernung keinen Unterschied feststellen, aber das bedeutete natürlich nicht, dass nicht eventuell eine Saite ausgetauscht worden sein könnte. Es entging ihm nicht, dass ein paar Sänger und eine Gruppe Tänzer und Tänzerinnen aus dem Norden vor ihm dran waren – doch der große Trinkspruch fehlte noch, und so näherte sich das Festmahl seinem Höhepunkt. Eine Tafel war quer vor dem Podium aufgestellt worden, zwei weitere quer dazu. Sie bildeten drei Gänge durch die Essen, Wein und Met aufgetragen wurden. Den Gang in der Mitte beidseits der Säulen hatte man breit genug für die Auftritte der Künstler gelassen.

Nach dem Duett im Burghof war klar, dass das Publikum einen besonderen Auftritt erwartete. Und so trat erwartungsvolle Stille ein als der Vogt ihn aufrief und bat ein paar Lieder vorzutragen. Selbst der als Zeremonienmeister fungierende Mann erschien etwas überrascht zu sein als Thainin Barildis aufstand, die Lyra von der Wand nahm und ihn damit auf den Weg zu Corvius schickte. Es waren nur wenige Schritte bis zur Mitte des Saales, doch für den





Künstler dehnte sich die Zeit. Er hatte mit vielem gerechnet, nicht aber damit, dass man ausgerechnet ihm das kostbare Instrument geben würde. Hatte er es mit dem Duett übertrieben? Die Legenden über die Lyra schossen ihm durch den Kopf, aber was sollte ihm schon passieren? Barildis beobachtete die Szene noch einen Augenblick bis sie sich setzte und einen Blick mit dem Mann an ihrer Seite wechselte.


Glücklicherweise strich der Musikant erst einmal über die Saiten bevor er zum Spielen anhub. Das Instrument war komplett verstimmt. Hätte er wirklich darauf gespielt hätte es schrecklich geklungen – und nicht nur für verwöhnte Ohren. Es blieb ihm also gar nichts anderes übrig als das Stimmen der Lyra zu einem Teil seines Auftritts zu machen. Ein paar Späße, ein paar angesungene Töne, und wieder hatte er eine weitere Saite gestimmt. Nicht wenige der Gäste schienen zu glauben, dass all das geplant war. Kurz bevor er mit dieser Pflichtübung fertig war überkam in die Idee. Er wusste was er spielen würde: Nicht die Ode an den Rieseheimstieg und den Karing-Tanz, nein.

Als er erneut über die nun gestimmten Saiten strich trat erwartungsvolle Stille ein. Nach den ersten paar Versen hätte bei jeder Pause eine Nadel auf den Boden fallen hören. Die Ballade vom bösen Midstader Ritter Varrik der die treuen Anhänger des alten Königs schindete gehörte zu den Stücken die er sonst nur spät abends und bei passenden Anlässen vortrug. Die spöttische, unverhohlene Kritik an dem Ritter und Finn, dem unrechtmäßigen König konnte eigentlich nur als Provokation aufgefasst werden! Nachdem er einmal damit angefangen hatte konnte er nicht gut abbrechen und ein anderes Lied anstimmen, doch war er sich des Schweigens, der Blicke der Thainin und ihres Gefährten sowie der anderen Gäste an den Tafeln überdeutlich bewusst. Niemand sang mit, niemand klatschte, und bevor das Stück auch nur halbwegs zu Ende war brach ihm der kalte Schweiß aus.

Der Zukünftige der Thainin legte seine Hand auf ihre, beugte sich zu ihr herüber, dann flüsterte sie ihm etwas zu, beide warfen einen Blick auf den Saal. Da wurde es auch ihm bewusst: Da war ein Hauch von Magie. Er hatte keine Zeit sich zu überlegen ob sie von dem Instrument ausging oder von irgendeiner anderen Quelle.

Der Vogt wollte sich schon auf den Weg zu ihm begeben, vermutlich um ihn schnellstmöglich das Instrument abzunehmen und ihm zum Schweigen zu bringen, doch Barildis gebot ihm mit einer Handbewegung Einhalt. Corvius fürchtete sich davor weiter zu spielen, noch mehr aber vor dem Ende des Lieds. Als es gekommen war, lastete die Stille wie ein schweres samtenes Tuch auf der versammelten Gesellschaft. Doch die Gastgeberin legte nur den Kopf schief und sah ihn fragend an. Irgendetwas für ihn sehr unvorteilhaftes würde passieren, wenn er nicht weiterspielte. Er wusste nicht ob er mit dem trockenen Mund und dem Herzklopfen noch ein Lied singen würde können. Seine Stimme klang etwas brüchig als er verkündete: „Sommerbrise im Hain, aus Caleria in Patalis.“ Dieses Instrumentalstück war schwierig, doch das hervorragende Instrument war dafür perfekt geeignet. Zudem fühlte er sich als hätte ihn Liabar, die seealbische Göttin der Kunst gesegnet. Trotzdem ließ die Anspannung im Saal kaum nach. Corvius spürte es mehr als dass er es aktiv wahrnahm, er spielte wie im Rausch.





Dann verklangen die letzten Akkorde des Stücks und der Lyraspieler sah sich rasch um. Da war noch immer ein Hauch von Magie der ihn umwehte, aber das Instrument lag unschuldig in seinem Arm. Noch einmal sah sich das Paar auf dem Podest an der oberen Tafel an, dann stand Thainin Barildis auf und hob einen mit ein paar Edelsteinen besetztes Trinkhorn hoch.


„Danke, Meister des Lieds und der Lyra, für ein Geburtstagsgeschenk wie es kein wertvolleres geben kann: Wir heben unsere Hörner, Becher und Kelche auf die Freiheit des Zwingardischen Volkes!“ Sie machte es vor, ihr Gefährte tat es ihr gleich, sein Horn war ungleich wertvoller und schöner verziert, doch seine Worte waren auf einer Linie mit der des Geburtstagskindes: „Wider die Drachlinge, Sklaverei und falsche Zauberei!“

Jemand reichte auch ihm einen Becher, und auch er hob ihn zu dem Trinkspruch und nahm einen tüchtigen Schluck. Doch Barildis blieb stehen, und er wusste warum. Die Künstler bekamen für ihre Auftritte bei dem Fest eine Belohnung, und natürlich würde er die Lyra wieder abgeben müssen. Corvius war klatschnass geschwitz und wünschte sich er könnte blitzschnell in den Schatten verschwinden, aber natürlich war das unmöglich solange so viele Augen auf ihm ruhten.

Barildis war eine Frau die ihre Jugendjahre hinter sich hatte, eine etwas herbe Schönheit mit kantigem Gesicht, kurzen mittelbraunen Haaren und intelligenten, grauen Augen. Sie trug einen guten Waffenrock mit einer Streitaxt vor einem Bärenkopf und einem Bach, den Zeichen ihres Gebiets. Aus der Nähe sah man deutlich, dass er wohl schon viele Jahre, vielleicht Generationen getragen worden und mehrfach ausgebessert worden war. Trotzdem trug sie ihn unter dem leichten, schimmernden Mantel mit Stolz.

„Ein Meisterstück fürwahr, und sehr ... mutig?“ Ihre Augen schienen ihn durchbohren zu wollen. Ihr Zukünftiger sah ihn wissend an, und Corvius fragte sich ob er in der Lage war Magie zu erkennen und zu analysieren. Er verneigte sich, übergab das Instrument und hätte fast den Rückzug ohne seine Belohnung angetreten, doch Barildis schüttelte ihm die Hand, ihr fester Handschlag wirkte erdend. Sie steckte vor aller Augen zwei Silbermünzen in einen Lederbeutel und übergab sie ihm. Falls die Vorstellung sie aufgewühlt hatten, dann hatte sie sich selbst wesentlich besser im Griff als er. „Wir hoffen, dass er bleibt um später zum Tanz aufzuspielen!“ Der Mann an ihrer Seite war schlank, elegant im Vergleich zu ihrem wehrhaften Auftreten, und seine Augen blitzten. Corvius verneigte sich nochmals und versprach den Wünschen nachzukommen.

Nach ihm traten zwei Künstlerinnen auf die noch exotischer daher kamen als er. Eine spielte sehr gekonnt zwei Trommeln, die andere tanzte dazu und heizte die Menge an. Das und der Becher Wein halfen ihm sich etwas zu beruhigen. Weder der Vogt noch seine Leute kamen um ihn hinauszuleiten, und auch sonst näherte sich niemand um ihn zu befragen. Schließlich wurde er tatsächlich aufgefordert sich zu den Musikanten zu gesellen die zum Tanz aufspielten. Mit diesem Tanz fiel tatsächlich die letzte Anspannung, denn die Stimmung im Saal stieg.



Corvius selbst war auf der Hut und versuchte den Saal im Blick zu behalten um herauszufinden ob jemand irgendwelche Zaubergesten vollführte, aber wenn jemand das tat dann so geschickt, dass er es nicht bemerkte. Der ganze Spuk schien vorbei zu sein.

Es war weit nach Mitternacht als er schließlich erschöpft sein Zelt erreichte. Maga war da, sein Zelt unangetastet, die Gesänge, Gelächter und das Johlen vom Festplatz drangen an sein Ohr. Es war fast so als ob er sich die Geschehnisse auf der Geburtstagsfeier nur eingebildet hatte.